Basar in gemütlicher Atmosphäre

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **77 (1983)**

Heft 24

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-924975

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ostschweizerisches Wohn- und Altersheim für Taubstumme in Trogen

Basar in gemütlicher Atmosphäre

Samstag, 26. November 1983: Ein grauer Himmel, dunkle Wolken ziehen auf, bald fallen die ersten Regentropfen. Ein düsterer Tag heute.
Aber im Taubstummenheim Trogen herrscht deswegen keine betrübte Stimmung. Im Gegenteil: lebhafter Betrieb, ein Kommen und Gehen. Für die Pensionäre ist heute fast der schönste Tag im Jahr. Warum? Heute ist Basar und Tag der offenen Tür. Es gibt Grossandrang. Besucher aus nah und fern, ob Angehörige oder Freunde, sie alle kommen nach Trogen hinauf. Den Pensionären hilft der Besuch ihrer Angehörigen über die scheinbare Einsamkeit hinweg. Sie spüren es im Herzen, dass noch jemand für sie da ist. Heiminsassen, die keine Verwandten mehr haben, sind ob dem ausbleibenden Besuch für sie keineswegs traurig. Allein schon das bunte Treiben und der lebhafte Betrieb am Basar bringt ihnen wieder Freude und hilft oft über das Schwere hinweg. Man freut sich schon auf den nächsten Basar. Eifrig wird wieder gebastelt. Der Basar von Trogen hat seinen besonderen Anreiz, ist er doch weit über die Kantonsgrenze hinaus bekannt und zählt zu den beliebtesten in der allernächsten Umgebung. Die zahlreichen freiwilligen Helferinnen sind gut vorbereitet, denn sie wissen, was heute auf sie zukommt.
Der GZ-Redaktor ist zu neugierig, um fernzubleiben.

Ein Erlebnis ohne Grenzen

Es ist 13.30 Uhr, als ich noch den letzten Parkplatz unterhalb des Landsgemeindeplatzes in Trogen ergattern kann. Seit meinem letzten Reportagebesuch vom Frühjahr 1982 bin ich nicht mehr hier gewesen, darum fällt mir der neue Erweiterungsbau sofort auf. Ich bin sehr erfreut am architektonisch gelungenen Werk, das harmonisch und ausgezeichnet ins Trogener Landschaftsbild passt. Ich befinde mich jetzt im Neubau, begebe mich ins Parterre, um dem Treiben am Basar aus nächster Nähe beizuwohnen. Wer etwas kaufen will, hat die Qual der Wahl. Da gibt's bestickte Leinenwebereien und Kopfkissen, originell bemalte Kleiderbügel, mit viel Präzision und Liebe hergestellte Stickereien, einfache «Lismeten» wie Socken, Mützen und andere Wollsachen, selbsthergestellte Keramikartikel, ja sogar Babygarnituren in geschmackvollem Design zu kaufen. In einer Ecke kann man diverse Korbflechtarbeiten aussuchen. Auf ganz raffinierte Art sind mit Inhalt gefüllte Puppenwägeli zusammengezimmert worden. In einem kleineren Raum kann ich ungeniert stöbern. Dort ist Flohmarkt. Da gibt's Ramsch und Kitsch zu ergattern. Die vielen Dutzend Bücher finden nicht gerade regen Absatz, locken dafür Neugierige zum Blättern an. Prunkstück des Flohmarktes ist der schwarzweisse Portable-Fernseher.
Im Zwischengeschoss hat der gehörlose Willi Frischknecht eine Bilderausstellung eingerichtet. Seine Ölgemälde faszinieren mich so sehr, dass ich mir vornehme, den Künstler näher kennenzulernen. In freien Zügen erzählt er mir aus seinem Leben und seinen Malereien. Ich nehme mir Geduld und Zeit, ihn zu verstehen. Im obersten Stockwerk, im hellen und grossen Speisesaal, ist eine Kaffeestube eingerichtet. Hier trifft man sich kunterbunt gemischt zum Schwatz, man nimmt es gemütlich und hat es nicht eilig.

Ein freudiges Wiedersehen

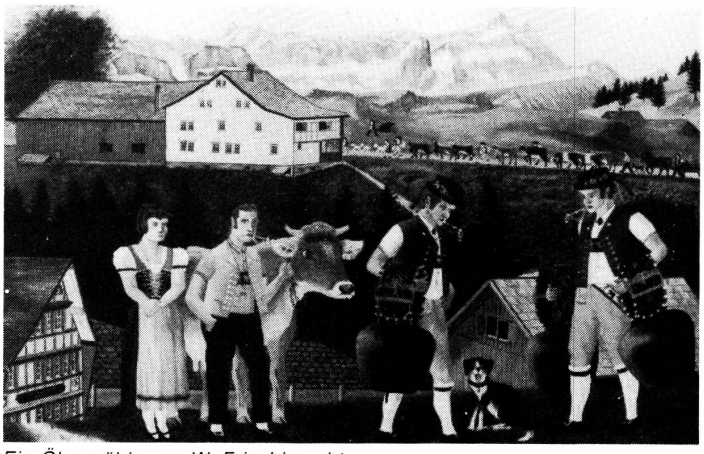
Ich kann den verlockenden Süssigkeiten in der Kaffeestube kaum widerstehen und suche einen freien Platz. Vielleicht bin ich zu auffällig, werde ich doch von links und rechts begrüsst. «Bin ich denn wirklich so populär?», frage ich mich selbst. Ah, nein, diejenigen Pensionäre, die mich grüssen, kennen mich von meinem letzten Reportagebesuch. Mir kommen fast die Tränen.
Bald bin ich in Gespräche mit den einzelnen Pensionären verwickelt. Es bleibt nicht nur beim «Wie geht's?». Eifrig erzählt man mir über den Werdegang des Neubaus, man spricht von der Züglete, von den Ferienerlebnissen usw. Die Zeit vergeht. Plötzlich stürzt ein Mann in weisser Bäckerbluse aus der Küche, in der Hand eine fein duftende Schwarzwäldertorte, die zum Buffet gebracht wird. So rasch wie er auftaucht, entschwindet er wieder meinen Augen. Erst eine halbe Stunde später sehe ich diesen vermeintlichen Bäcker nochmals. Es ist nicht der Bäcker, sondern Heimleiter Antonio D'Antuono, der nach strenger Küchenarbeit sich endlich mal mit einem Kaffee eine Pause gönnt. Wir kommen in Kontakt, wechseln einige Worte, und schon wieder muss er an die Arbeit. Seiner Frau ergeht es nicht besser, sie ist pausenlos im Einsatz und hilft anderweitig am Basarbetrieb mit. Die Helferinnen der Beratungsstelle St. Gallen sind beim Basar engagiert, so auch die leitende Sozialarbeiterin R. Kasper. Frau Hertli entpuppt sich als flinke und freundliche Serviertochter. Die enge Verbundenheit zwischen der Sprachheilschule St. Gallen und dem Taubstummenheim Trogen hat auch Direktor Schlegel zu einem Sprung nach Trogen bewogen.

Der Abschied

Es ist ein schöner Nachmittag gewesen; leider ist er allzuschnell vorbeigegangen. Der Abschied fällt mir zwar nicht schwer, denn ich fühle mich verpflichtet, bald wieder zu kommen. Heute habe ich gespürt, wie man den Alten auch eine Freude machen kann. Nicht das Geschenk, nicht Geld, sondern allein schon mein Besuch hat die Herzen der Pensionäre erfreut. Ich habe anderseits die Befriedigung, einen Nachmittag für gute Zwecke verbracht zu haben.
Was mich ganz heimlich doch etwas beschäftigt, ist die Frage: Wo sind die übrigen Gehörlosen jüngeren Jahrgangs geblieben? St. Gallen liegt mit knapp 15 Autominuten eben doch zu weit weg (?)!

WaG

Ausschnitt aus dem Bazar



Ein Ölgemälde von W. Frischknecht